

Von der Blanken Windelschnecke war bis vor einigen Jahren aus Deutschland kein Lebendvorkommen bekannt, inzwischen liegt immerhin ein einzelner Nachweis aus einem Moorgebiet im Ammergebirge vor. Entsprechend hoch ist die Verantwortung Bayerns für den Erhalt dieser Art in Deutschland. Eine genaue Kartierung der besiedelten Lebensraumfläche, gefolgt von geeigneten Erhaltungsmaßnahmen, ist dabei unerlässlich.

Auch die Gebänderte Kahnschnecke kommt innerhalb Deutschlands heute noch ausschließlich in Bayern vor, weswegen der Freistaat die Alleinverantwortung für diese europaweit seltene Art besitzt. In den letzten Jahrzehnten hat sich nichts an ihrer auf Relikte beschränkten Verbreitung und dem hohen Gefährdungsgrad geändert. Zwar existieren nach wie vor mehrere Populationen der Art in der Alz und ihren Seitengewässern im Raum Altenmarkt. Die ursprünglich

angestammten Habitate in der Donau sind allerdings schon seit langer Zeit nicht mehr besetzt. Ein letzter isolierter Lebendfund im Bereich der Isarmündung Ende der 1990er Jahre kann derzeit nicht mehr bestätigt werden. Während im Bereich der Alz bei gewässerbaulichen Maßnahmen der Schutz der Gebänderten Kahnschnecke durchaus im Fokus steht, ergeben sich bei der Donau mangels konkreter Nachweisorte kaum Ansatzpunkte für Schutzmaßnahmen. Zudem erschweren die heutigen Gewässerhältnisse – insbesondere die Verschlammung von besiedlungsfähigem Hartsubstrat sowie Konkurrenz durch eingeschleppte Arten wie Schlickkrebse – generell die Besiedlungsmöglichkeiten für die Gebänderte Kahnschnecke. Wünschenswert wäre dennoch eine gezielte Nachsuche mit einem Baggerschiff auf Teilstrecken wie dem Isarmündungsgebiet.

Demgegenüber ist die Bestandssituation der Zierlichen Tellerschnecke in Bayern günstiger. Auch was diese FFH-Art betrifft, wissen wir heute deutlich mehr über die Verbreitung als vor 25 Jahren: Derzeit sind etwa 50 Vorkommen bekannt, die alle im Donau-Einzugsgebiet liegen. Allerdings handelt es sich bei diesen Habitatgewässern in der Regel um kleinflächige Lebensräume; sie lassen nur eine begrenzte Populationsdichte zu und sind dem schädlichen Einfluss durch umliegende landwirtschaftliche Nutzflächen ausgesetzt. Folglich ist auch die Zierliche Tellerschnecke nach wie vor stark gefährdet und muss dringend durch geeignete Maßnahmen geschützt werden.



DR. KATHARINA STÖCKL

Jahrgang 1985

Studium der Biologie an der Technischen Universität München (TUM) und der University of Melbourne, Australien. Von 2011 bis 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Aquatische Systembiologie der TUM. Von 2012 bis 2017 Mitarbeiterin der Koordinationsstelle für Muschelschutz, TUM. Promotion zur ökologischen Einnischung der Gemeinen Flussmuschel *Unio crassus* im Jahr 2016. Seit 2017 Mitarbeiterin im Planungsbüro Hohmann & Steinert, Übersee sowie freiberufliche Tätigkeit in der Umweltbildung.

Koordinationsstelle für Muschelschutz
Lehrstuhl für Aquatische Systembiologie
Technische Universität München
+49 8161 713478
muschel@tum.de



MANFRED COLLING

Jahrgang 1956

Studium der Biologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 1984 freiberufliche Tätigkeit in den Bereichen Gewässerökologie und Weichtierkunde (Land- und Süßwasserschnecken, Muscheln). Lehrtätigkeit in Fortbildungskursen in Deutschland und der Schweiz (1999–2016). 2008 Lehrauftrag Universität Bern.

+49 89 3109344
Manfred.Colling@online.de

ZITIERVORSCHLAG

STÖCKL, K. & COLLING, M. (2017): Stille Ureinwohner Bayerns: Muscheln und Schnecken. – ANLIEGEN Natur 39(2): 105–110, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.